Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 1: Ausstellungsbauten = Pavillons d'exposition = Exhibition pavilions

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfahrene Architekten wissen,

dass Frauen praktisch veranlagt sind und alles schätzen, was ihre Hausarbeit erleichtert. Darum darf im modernen Haushalt auch die vollautomatische Waschmaschine Elida nicht fehlen. Die robuste Konstruktion mit der narrensicheren Schaltung schützt vor unerfreulichen Störungen.

In über 35 000 Schweizer Häusern steht eine Elida und arbeitet zur vollen Zufriedenheit ihrer Besitzer.

Denken Sie bei Ihrem nächsten Projekt auch daran?

Wir senden Ihnen gerne unverbindlich unsere ausführlichen Prospekte und orientieren Sie über unsere eigene, in der ganzen Schweiz tätige Service-Organisation. Auf Wunsch auch Besuch durch unsere fachkundigen Vertreter.

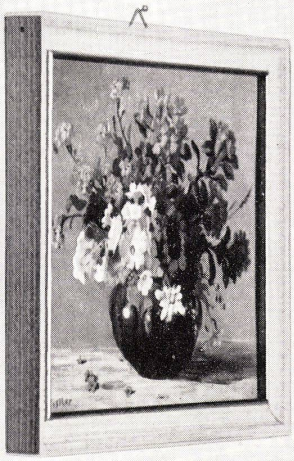
ELIDA

AG. für Technische Neuheiten
Binningen-Basel

Abt. Elida-Waschmaschinen
Tel. (061) 38 66 00

Homogen

Bauplatten



für standfeste stationäre und demontable Trennwände

in Dicken bis 80 mm. Normalgröße der Platte 300 × 125 cm = 3,75 m². Bezugsquellennachweis durch die Fabrik

HOMOGEN HOLZ

Ein Produkt der Bois Homogène S. A., St-Maurice (Wallis), Telephon (025) 3 63 33

Planung und Bau

Die neue Hauptstadt Brasiliens im Bau

Tief im Innern des riesigen Landes Brasilien soll eine neue Hauptstadt entstehen. Rio de Janeiro wird seinen Rang als Kapitale in absehbarer Zeit verlieren. Brasilien wurde erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts entdeckt und von Weißen besiedelt; es ist ein sehr «junges Land». Die portugiesischen Pioniere errichteten ihre Siedlungen in dem schmalen Küstenstrich zwischen dem Meeresufer und dem wenige Kilometer entfernt davon sich auftürmenden Gebirgszug. So entstanden die Städte Bahia, Rio de Janeiro und Santos. Allmählich verbreiterte sich der Siedlungsstreifen; im Süden, hoch über Santos, entstand ein neues Kaffeegebiet, Sao Paulo. Das riesige Hinterland nahm jedoch an diesem märchenhaften Aufstieg nicht teil, sondern blieb zum großen Teil einsam und unterbevölkert. Es besteht eine tiefe Kluft zwischen dem kulturell hochentwickelten und industrialisierten, jedoch engen Küstenstrich und dem unerhört ausgedehnten Landesinnern. Dieser ungleichen Verteilung entsprechen auch unzureichende Transportmittel. Das Eisenbahnnetz ist lückenhaft und auch in technischer Hinsicht nur in wenigen Fällen den Anforderungen des modernen Verkehrs gewachsen. Der ungeheure Reichtum des Landes an Rohmaterialien, vor allem an Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten, kann nur mühsam in die Zentren des Verbrauches gebracht werden. Die hervorragend entwickelten nationalen Luftlinien gleichen den Mangel teilweise aus, kommen aber für die Massengüter naturgemäß nicht in Frage.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß Rio de Janeiro den Erfordernissen, die an eine moderne Weltstadt gestellt werden müssen, nur zum Teil gerecht wird. Als Touristenzentrum, in dem fast jede Straße ein idealer Badestrand ist, hat die «cidade maravilhosa» wohl kaum ihresgleichen. Aber gerade was auf die Touristen so attraktiv wirkt, nämlich der Umstand, daß die Berge hier so ganz nahe ans Meer heranrücken, erschwert Rios weiteren Ausbau. Dazu kommt der Mangel an Trinkwasser, der sich mit jedem Jahr mehr fühlbar macht. In der Hitze der Tropentage flüchtet, wer es sich leisten kann, in die kühle Höhe der Bergwelt.

Es liegt auf der Hand, daß all diese Probleme nicht erst von heute sind, sondern von den Verantwortlichen des Landes bereits seit langer Zeit empfunden wurden. Schon die Inconfidentes von Minas Gerais in ihrem Kampf gegen die Despotie des Königshofes von Lissabon sahen in einer Hauptstadt, die am Meere liegt, eine konstante Gefahr für ihr Streben nach Unabhängigkeit und forderten deshalb ihre Verlegung ins Innere. Fünfundzwanzig Jahre später schlug der brasilianische Staatsmann José Bonifacio, mit dem Beinamen «der Patriarch», in einer Denkschrift die Verlegung des politischen Zentrums in das Innere des Staates Goiaz vor und schlug für dieses als erster den Namen «Brasilia» vor. 1892 ist das Geburtsjahr der sogenannten «Mission Cruls», deren Interesse sich bereits auf die nunmehr ausersehene Gegend konzentrierte und dort zum erstenmal systematische Vorarbeit mit Plänen, Statistiken und Tabellen leistete. Seither ist der Plan auf der Tagesordnung geblieben. Das Jahr 1946 brachte den endgültigen Sieg des Projektes Cruls und die Einsetzung einer Kommission zu eingehenderen Studien über die Lokalisierung der neuen Hauptstadt. Im Jahre 1948 wurde auf Grund des Berichtes dieser Kommission die Gegend endgültig festgelegt und 1953 eine amerikanische Firma mit den erforderlichen photogrammetrischen Erhebungen betraut. Auf Grund der ersten günstig lautenden Berichte wurde im Jahre 1955 die Kommission zur Planung des Baues und der Verlegung der Hauptstadt geschaffen, und am 31. Januar des folgenden Jahres erfolgte dann die definitive Festlegung der eigentlichen Stadt durch den neugewählten Präsidenten Juscelino Kubitschek.

Es wurde ein Preisausschreiben unter den Architekten des Landes veranstaltet. Von den 26 zeitgerecht eingereichten Arbeiten wurden fünf prämiiert. Der erste Preis fiel der Arbeit des Architekten Lucio Costa in Rio de Janeiro zu, welche dadurch zur Grundlage des «Plano Piloto» geworden ist. Aber auch die vier anderen prämiierten Arbeiten sollen zum Aufbau der neuen Hauptstadt herangezogen werden.

Die neue Hauptstadt Brasilia wird in der Einöde des Staates Goiaz, also im Herzen des Landes, errichtet, in einem bisher praktisch unbesiedelten Territorium von der Größe des Kantons Thurgau. Die neue Hauptstadt soll den bezeichnenden Namen Brasilia tragen. Dank ihrer Lage auf dem Hochplateau, 1172 Meter über dem Meeresspiegel, wird sie nur wenige Stunden im Tage intensive Wärmestrahlung empfangen; von 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr vormittags bleibt Brasilia europäisch kühl. Das Land ist hier leicht gewellt; Höhenunterschiede wie in Rio, die nur den Touristen anziehen, dem Städtebauer aber Kopfzerbrechen verursachen, gibt es hier nicht. Im Nordwesten in einer Entfernung von bloß 40 Kilometern, befindet sich bereits die Kornkammer Zentralbrasiliens, nämlich die fruchtbaren Böden von Mato Grosso und Goiaz, auf denen heute schon intensiver Getreidebau und Viehwirtschaft getrieben werden. Tropenfrüchte wie Bananen, Orangen, Mamao (Carica papaya), Mangos und Abacate bringt der zukünftige Bundesdistrikt um die Hauptstadt bereits in reichlichen Mengen hervor. Eine Anzahl größerer und kleinerer Wasserläufe sowie die relativ hohe Niederschlagsmenge stellen die Wasserversorgung für das ganze Jahr sicher.

Günstig stellt sich auch die Energieversorgung des neuen Bundesdistrikts; ein projektierter Stausee von 48 Quadratkilometern Fläche wird ein Werk speisen, das eine Energiemenge zu liefern vermag, die auf weite Sicht für den Bedarf der neuen Hauptstadt ausreicht. Besonders günstig stellt sich die klimatische Situation. Die Höchsttemperatur im Sommer beträgt 35 Grad, liegt also beträchtlich unter der des Küstengebietes. Die absolute Mindesttemperatur im Winter beträgt plus 2 Grad, die mittlere Sommertemperatur 22 und die Wintertemperatur 19 Grad.

Zur technischen Durchführung des Neubaus der Stadt ist eine eigene Gesellschaft, die «Novacap», gegründet worden mit doppeltem Sitz: in der alten Hauptstadt Rio de Janeiro und in der neuen, Brasilia. Die städtebauliche und architektonische Leitung liegt in den Händen des brasilianischen Architekten Oscar Niemeyer, der auf Grund seiner Bauten in New York, Berlin und in Brasilien selber als Fachmann internationalen Ranges gilt.

Bereits ist die öffentliche Meinung Brasiliens mobilisiert; wer einige Ersparnisse hat, setzt diese, dem Spiel- und Spekulationstrieb des Landes folgend, ein, um sich ein Baulos zu sichern. Die Hauptsorge der Planer galt dem Ausbau der Luftlinien. Angesichts der riesigen Distanzen von den anderen Großstädten ist ja vorläufig an den Bau von Eisenbahnlinien nicht zu denken; für den Personen- wie für den Güterverkehr kommen vorläufig nur das Flugzeug und der motorisierte Straßenverkehr in Frage. Seit etwa einem halben Jahre ist der Flughafen